



Sabbat

*Ein Beitrag zu einem
intakten Lebensrhythmus*

1. Gedenke des Sabbats!
2. Freude an der Schöpfung
3. Befreiung erleben
4. Hoffnung wecken

Bildnachweis Titelseite:

profile_ivelinradkov-ivelinradkov 123RF Lizenzfreie Bildera26786201_1



Gedenke des Sabbats!

In der Musik strukturiert der Rhythmus das kreative Spiel und sorgt mit unterschiedlich langen Ton- und Pausenwerten für Abwechslung. Wer sich nicht daran hält, verursacht ein heilloses Durcheinander. Ähnliches geschieht, wenn unser Lebensrhythmus aus dem Takt gerät. Dass diesbezüglich das Verhältnis zwischen Arbeit und Ruhe seit jeher besonders gefährdet ist, zeigt ein Blick auf das biblische Feiertagsgebot.

Das Sabbatgebot nimmt in verschiedenster Hinsicht eine Sonderstellung ein. Zum einen wird keines der Zehn Gebote (Dekalog) so ausführlich beschrieben und begründet, wie dieser Aufruf zur Ruhe (Ex 20,8-11; Dtn 5,12-15). Zum anderen steht es im Dekalog zwischen jenen Geboten, die sich direkt auf Gott beziehen und jenen, die das Handeln an anderen Menschen betreffen. Trotzdem wurde der Sabbat im alten Israel wiederholt missachtet und pervertiert, was gottgesandte Mahner mitunter zu harschen Worten veranlasste (Jer 17,19-27; Am 8,5; Neh 13,15-22).

Aber – muss man den Ruhetag einhalten? Geprägt von den neutestamentlichen Sabbat-Debatten (Mk 2,23ff; Lk 6,6ff; u.a.) neigen Christen dazu, den Sabbat vorwiegend mit Gesetzlichkeit und Werkgerechtigkeit in Verbindung zu bringen. Davon ist im Kern des Ruhetagegebots jedoch nichts zu finden! Im Gegenteil – wenn sich das dritte Gebot der Frage zuwendet, was Israel für Gott tun soll, lautet die Antwort geradezu paradox: Nichts! Damit ist kein phlegmatisches Nichtstun gemeint, betont doch bereits die Schöpfungsgeschichte den hohen Wert der Arbeit. Aber weil der Mensch dazu neigt, sich und sein Schaffen zu überschätzen, will der Sabbat dazu anhalten, eigenes Tun immer wieder loszulassen

und gerade damit Gott zu ehren. Was bei anderen Geboten zuweilen in den Hintergrund zu rücken droht, tritt hier deutlich hervor: Gottes Gebote sind An-Gebote für das Leben und die Freiheit der Menschen. Dies gilt auch für den Sonntag, der in der christlichen Tradition seit dem 4. Jahrhundert als offizieller Ruhetag gefeiert wird und wesentliche Akzente des Sabbats aufgenommen hat.

Warum soll der Sabbat bzw. Sonntag gefeiert werden? Aus den facettenreichen biblischen Begründungen seien hier folgende Punkte erwähnt.

Freude an der Schöpfung

In Ex 20,11 wird der Rhythmus von Arbeit und Ruhe mit dem Vorbild Gottes beim Schöpfungsgeschehen begründet. Bezeichnenderweise wird dort der Mensch gleich zu Beginn seines Lebens eingeladen, innezuhalten und sich mit Gott über das gelungene Schöpfungswerk zu freuen. Demnach geht die Sabbatruhe mit dem Blick auf Gott und seine guten Gaben allem menschlichen Tun voraus. Anders gesagt: Ruhe ist die Voraussetzung, um schöpfungsgemäss zu arbeiten. Weil wir uns in Gottes Raum betätigen sollen, nicht aber die Welt erschaffen müssen, dürfen wir die Arbeit einmal wöchentlich getrost ruhen lassen. Der Sabbat beendet somit jede Leistungsideologie. Er lädt dazu ein, das Leben zu „entschleunigen“, den Alltag auch in arbeitsreichen Zeiten zu unterbrechen (vgl. Ex 34,21b!) und sich den schöpferischen Händen Gottes anzuvertrauen, aus denen wir unser Dasein empfangen. Sonntägliches „Nichtstun“ ist daher Ausdruck der Freude (Jes 58,13f) und weiss das Leben in seiner geschöpflichen Dimension dankbar zu geniessen (Schlafen, Essen, Trinken, Spielen, Gemeinschaft, etc.); nicht weil wir es verdient hätten, sondern weil Gott stets neu seine sättigende Hand öffnet und sich uns lebensbejahend zuwendet.

Befreiung erleben

Das Aufatmen Gottes am siebten Tag (Ex 31,17) lässt auch jene Menschen zu Atem kommen, die in besonderer Weise in der Gefahr stehen, unter der Last der Arbeit zu ersticken (Ex 23,12). Begründet wird diese soziale Dimension des Sabbats in Dtn 5,14f mit Israels Befreiung aus Ägypten. An jedem siebten Tag soll Israel nicht nur daran denken, wie es dank Gottes Eingreifen vom ausbeuterischen Arbeitszwang befreit wurde, sondern soll in gleicher Weise dafür sorgen, dass alle – selbst Knechte, Mägde, Ausländer und sogar Tiere – ausruhen können. Der Sabbat ist demnach nicht ein Privileg der Reichen. Man kann sich ihn nicht leisten – er ist ein Geschenk des göttlichen Befreiers! Diesen Gedanken hat die frühe Christenheit weitergeführt, als sie sich jeden Sonntag daran erinnerte, dass Christus in seiner Auferstehung alle Mächte überwunden hat. Diese Tatsache lassen wir uns im Gottesdienst zusprechen. Gleichzeitig gewinnt sie in der Sonntagsruhe konkrete Gestalt, verweigern wir uns mit ihr doch den sklavischen Ansprüchen der modernen Arbeitswelt. Sie ist daher ein öffentliches Bekenntnis der Erlösten, aber auch ein Fest der Freiheit und der Solidarität (Jes 56,6f). Denn das Einhalten des Sonntags verschafft uns buchstäblich „Frei-Zeit“ – für Gott, für uns und unsere (beladenen) Mitmenschen.

Hoffnung wecken

Im Neuen Testament wird der Sabbat als Schatten jener Wirklichkeit beschrieben, die uns in Christus erschienen ist (Kol 2,16f). In dieser Vorläufigkeit verweist der wöchentliche Feiertag auf die endgültige Sabbatruhe (Heb 4,9). Mit dem Sonntag bricht daher buchstäblich eine „andere Zeit“ an und

es soll im Gegensatz zum Alltag durchaus „anders“ zugehen. Es geht dabei um weit mehr als gedankenlose Zerstreuung, öffnet der Sonntag als Zeichen der Hoffnung doch den Blick für Gottes kommende Welt und will folglich kreativ gestaltet sein. Manche mögen deshalb den Ruhetag in gut jüdischer Tradition schon am Vorabend mit einer kleinen Feier begrüßen. Andere können am Sonntag etwas länger schlafen, kochen gemeinsam und essen ausgiebiger als sonst. Besondere Kleidung kann ebenso Ausdruck sonntäglicher Festlichkeit sein, wie das unbeschwerte Spiel mit Freunden oder die Lektüre eines Buches. Wie auch immer – in seiner Andersartigkeit atmet der Sonntag den schöpferischen Geist der Ewigkeit, der uns und unsere Arbeit neu belebt.

Die hier genannten Aspekte zeigen: Der Ruhetag ist zum Wohl des Menschen geschaffen (Mk 2,27). Seinen Wert für einen intakten Lebensrhythmus zu entdecken, ist gerade in unseren hektischen Tagen erneut geboten.

Lukas Amstutz

Dozent am Theologischen Seminars Bienenberg
www.bienenberg.ch

GemSem2.0

Hier nehmen Menschen teil, die

- sich nebenberuflich und ehrenamtlich engagieren,
- sich fundiert weiterbilden wollen und dafür nur begrenzt oder punktuell Zeit einsetzen können
- Grundlagen des christlichen Glaubens sowie das Wesen und den Auftrag der Gemeinde (Kirche) in dieser Gesellschaft vertieft kennenlernen wollen.

Tagesseminare an Wochenenden

www.bienenberg.ch/gemsem2.0



Weiterbildungstage für Pastoren/Pastorinnen, Gemeindeleitende

Im alltäglichen Dienst bleibt wenig Zeit für tiefer gehende theologische Weiterbildung. Doch wieder einmal „Studierluft zu schnuppern“ und neue Impulse zu erfahren motiviert und erfrischt. Hier ist die Chance, exegetische, theologische und gemeindepädagogische Themen gemeinsam mit inspirierenden Dozenten und Studierenden fundiert zu bearbeiten.

Themen 2016: Herausforderungen der Ethik Trinitarisch glauben, verstehen, handeln Mitten im Leben - orientiert an Jesus Glaube, Gemeinde und Gesellschaft bei Jesus Das Alte Testament - Hermeneutik und Methodik der Schriftauslegung Gottesdienst, Verkündigung und Kultur Die Psalmen: Ich darf klagen - ich will loben! Verkündigung - so von Gott reden, dass die Menschen es verstehen Gottesdienste verstehen - gestalten - erneuern

Termine 2016 zwischen 22. Febr. und 11. März / 29. August und 16. Sept.

Dozierende: Dr. Hanspeter Jecker, Pfr. Mag. theol. Peter Henning, Dr. Dieter Kemmler, Dr. Timothy Geddert, Dr. Beat Weber, Dr. Bernhard Ott, Lukas Amstutz MA

Die Seminare sind offen für Menschen mit theologischer Vorbildung. Sie finden statt im Rahmen des Masterstudienganges in Zusammenarbeit mit dem TDS Aarau.

Nähere Informationen: www.bienenberg.ch /info@bienenberg.ch



CH-4410 Liestal
+41 61 906 78 00
info@bienenberg.ch

www.bienenberg.ch
www.bienenberg-blog.ch

